

Alters- armut und Alters- vorsorge

In dieser Ausgabe

- Die gesetzliche Rentenversicherung im demografischen Wandel Seite 4
- Altersarmut – Deutschlands nächstes großes Problem? Seite 7
- Betriebliche Altersvorsorge Seite 10
- Die Riester-Rente Seite 14

Die Rente ist sicher.

Geflügeltes Wort des früheren Bundesarbeits- und -sozialministers Norbert Blüm (1982 bis 1998)

Auch wenn es nicht populär ist, halte ich das Beharrungsvermögen der Bürger, berechnigte Ansprüche nicht geltend zu machen, für katastrophal.

Das beklagte der frühere Bundessozialminister Walter Riester Anfang 2012 im Interview mit der „Stuttgarter Zeitung“, als er gefragt wurde, wessen Schuld es sei, dass viele Riester-Sparer nicht die vollen staatlichen Zulagen erhalten.

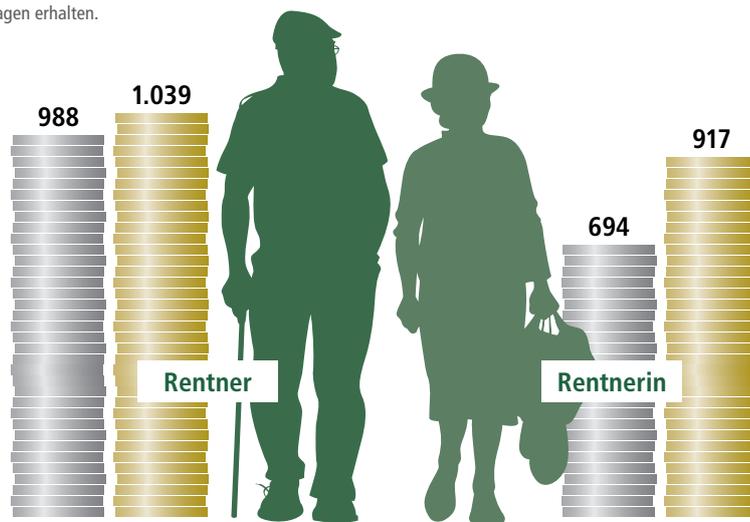
Es war schon in den späten achtziger Jahren ein Thema – und heute erst recht: Immer mehr Bundesbürger fragen sich, wie sicher ihre Rente ist, also wie hoch sie wohl noch ausfallen wird. Die Angst vor Altersarmut und die Zukunftsfähigkeit des Rentensystems gehörten daher nicht von ungefähr zu den meistdiskutierten Themen im Bundestagswahlkampf 2013 und sie werden auch die neue Regierung weiter beschäftigen. Die Koalition will schon in diesem Jahr die „Mütterrente“ und später eine „Leistungsrente“ einführen. „Spiegel Online“ sah sich aufgrund dessen zu dem Kommentar veranlasst: „Privatvorsorge bleibt das

Die Durchschnittsrente 2012

in Euro

■ Westdeutschland
■ Ostdeutschland

Durchschnittsrente: Gesamtbetrag aus eigener Alters- oder Erwerbsminderungsrente sowie Witwen- bzw. Witwerrente, ohne Waisenrente, nach Abzug des Beitrags zur gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung; Quelle: BMAS



Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2014 IW Medien
Thema Wirtschaft 138

Lernziele

In dieser Ausgabe geht es um die Gefahr der Altersarmut und die Möglichkeiten der Altersvorsorge.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren,

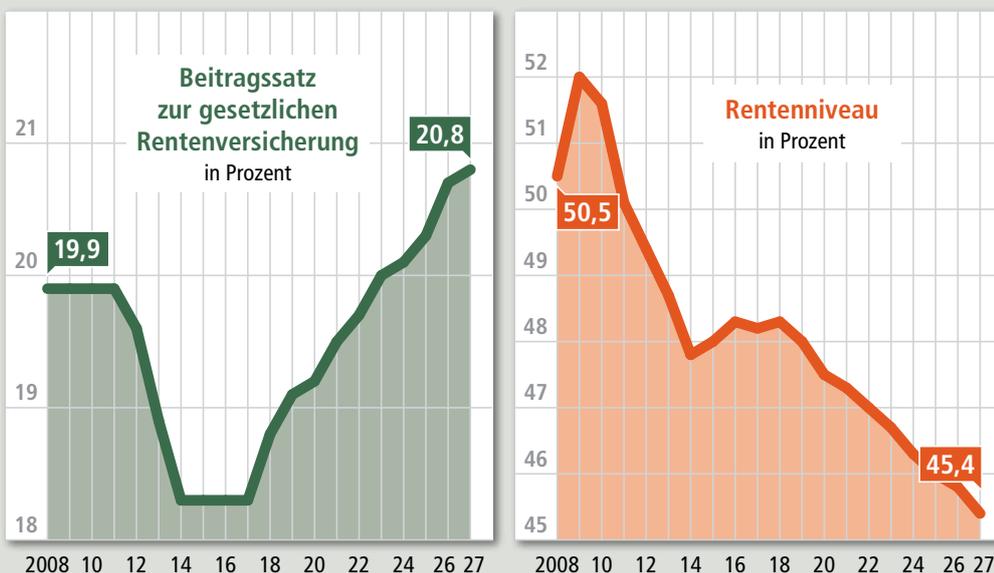
- ✓ warum der demografische Wandel die gesetzliche Rentenversicherung unter Druck setzt,
- ✓ was die bisherigen Rentenreformen bewirkt haben,

Stiefkind deutscher Sozialpolitik“. In dieser Ausgabe von „Thema Wirtschaft“ schauen wir uns beides genauer an: die Lage der gesetzlichen Rentenversicherung und die Möglichkeiten der privaten Vorsorge. Außerdem gehen wir der Frage auf den Grund, ob Deutschland wirklich eine zunehmende Altersarmut droht.

Die betriebliche Altersversorgung ist eine große Errungenschaft. Ihre Bedeutung wird weiter wachsen. [...] Eine attraktive Betriebsrente ist ein gutes Argument, um junge Leute ans Unternehmen zu binden.

Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) im März 2012 in ihrem Grußwort zur Handelsblatt-Tagung „Betriebliche Altersversorgung“

Gesetzliche Rentenversicherung: Ein Blick in die Zukunft



Beitragssatz: Arbeitnehmer und Arbeitgeber; ob die ab 2014 vorgesehene Beitragssatzsenkung tatsächlich kommt, steht unter dem Vorbehalt, dass die gesetzliche Rentenversicherung keine zusätzlichen Leistungen aus Beitragsmitteln finanzieren muss, wie z. B. die von der großen Koalition geplante zusätzliche „Mütterrente“ oder eine abschlagsfreie Frühverrentung langjährig Versicherter.
Rentenniveau: Verhältnis des Rentenanspruchs eines Standardrentners mit 45 Beitragsjahren bei stets durchschnittlichem Verdienst zum aktuellen Durchschnittslohn, nach Abzug gesetzlicher Sozialversicherungsbeiträge, vor Steuern; Quelle BMAS

Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2014, IW Medien · Thema Wirtschaft 138

- ✓ was Altersarmut ist und inwieweit Deutschland davon betroffen ist,
- ✓ wie das hiesige System der Altersvorsorge aufgebaut ist,
- ✓ wie die betriebliche Altersvorsorge funktioniert und
- ✓ wie man privat mit „Riester“ vorsorgt.

Die Autoren

Christiane Flüter-Hoffmann

Expertin für betriebliche Personalpolitik im Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Jochen Pimpertz

Leiter des Kompetenzfelds Öffentliche Haushalte und Soziale Sicherung im Institut der deutschen Wirtschaft Köln



Die gesetzliche Rentenversicherung im demografischen Wandel

Seit vier Jahrzehnten sind die Geburtenraten in Deutschland so niedrig, dass die Bevölkerung schon bald kräftig schrumpfen wird. Im Schnitt werden nur 1,4 Kinder pro

Frau geboren. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung – sie liegt heute für neugeborene Mädchen bei fast 83 und für Jungen bei knapp 78 Jahren. Mitte der neunziger Jahre waren es erst 78,5 beziehungsweise 73 Jahre. Für die gesetzliche Rentenversicherung kommt erschwerend hinzu, dass ab dem Jahr 2020 die geburtenstarken Jahrgänge 1955 bis 1969 nach und nach aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand wechseln.

Das alles bewirkt, dass immer mehr Rentner auf immer weniger Beitragszahler kommen. Und das ist deshalb ein Problem, weil die umlagefinanzierten Rentenkassen die eingezahlten Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht auf persönlichen Rentenkonten ansparen, sondern direkt wieder an die aktuelle Rentnergeneration auszahlen. Die gesetzlichen Renten der heutigen Beitragszahler müssen dementsprechend von den nachfolgenden Generationen erwirtschaftet werden.

Altersvorsorge in Deutschland: Vom Säulen- zum Schichtenmodell

So hat sich die Struktur der Altersvorsorge in Deutschland durch das Alterseinkünftegesetz von 2005 verändert

Drei-Säulen-Modell
(bis 2004)

1. Säule: Gesetzliche Rentenversicherung („öffentlich-rechtliche Pflichtsysteme“)

2. Säule: Betriebliche Altersvorsorge

3. Säule: Private Vorsorge

Drei-Schichten-Modell
(seit 2005)

1. Schicht: Basisvorsorge – gesetzliche Rentenversicherung, „Rürup-Rente“ (private Basisrente), berufsständische Versorgung, Beamtenversorgung, landwirtschaftliche Alterskasse

2. Schicht: Kapitalgedeckte Zusatzvorsorge (betriebliche Altersvorsorge, „Riester-Rente“)

3. Schicht: Kapitalanlageprodukte (private Kapital- und Rentenversicherungen sowie Immobilien, die nicht unbedingt für die Altersvorsorge genutzt werden müssen)

Quelle: BMAS

Schon in der Vergangenheit ist das schwieriger geworden. Weil zwar die Lebenserwartung gestiegen ist, die Bundesbürger heute aber immer noch wie in den siebziger Jahren mit durchschnittlich etwa 64 Jahren in Altersrente gehen, hat sich die Rentenbezugsdauer spürbar verlängert (Grafik unten links): Männer bekommen heute im Schnitt fast 17 Jahre lang Rente – 1970 waren es nur 10 Jahre. Die Rentenzeit von Frauen ist im selben Zeitraum von knapp 13 sogar auf 21 Jahre gestiegen.

Dadurch wächst auch die Zahl der Rentner ständig weiter: Allein seit 1995 ist die Zahl der Anspruchsberechtigten von 16,4 Millionen auf heute 20,6 Millionen gestiegen (Grafik unten rechts). Die Rentenpolitik hat grob gesagt zwei Möglichkeiten, auf diese Entwicklung zu reagieren:

- Wenn das Rentenniveau unverändert bleiben soll, muss der Beitragssatz erhöht werden.
- Wenn der Beitragssatz konstant bleiben soll, muss das Rentenniveau sinken.

Zusätzliche Beitragszahler könnten den Anpassungsdruck auf das Rentenniveau und den Beitragssatz etwas mildern. Denn wenn zum Beispiel mehr Frauen oder ältere Menschen arbeiten, zahlen sie Sozialversicherungsbeiträge und entlasten die Rentenkasse

erst einmal – allerdings erwerben sie auch Rentenansprüche, die dann später erfüllt werden müssen.

Bisherige Rentenreformen

Gesucht ist letztlich ein Kompromiss zwischen dem Interesse der jungen Generationen an einem berechenbaren Anstieg der Beitragsbelastung und dem Interesse der Älteren an einer möglichst guten Versorgung:

Mit der Rentenreform von 2001 wurde im **Sozialgesetzbuch** festgeschrieben, dass der Beitragssatz bis zum Jahr 2020 nicht mehr als 20 Prozent betragen darf und bis 2030 höchstens 22 Prozent. Rechnerisch hätten bis dahin mehr als 24 Prozent gedroht. Damit diese Ziele zu erreichen sind, werden die Renten Jahr für Jahr etwas weniger angehoben, als die Arbeitsentgelte steigen. So sinkt das Rentenniveau schrittweise: Im Jahr 2030 wird es um rund ein Fünftel unter dem Niveau des Jahres 2000 liegen.

■ Um den Lebensstandard im Alter trotzdem halten zu können, sollen die Bundesbürger ihre gesetzliche Rente durch eine betriebliche und private Altersvorsorge ergänzen (Grafik Seite 4, Kasten Seite 6). Deswegen fördert der Staat die private Vorsorge seit dem Jahr 2002 in Form der sogenannten

Rentenniveau

Verhältnis der Eck- oder Standardrente zum durchschnittlichen Arbeitsentgelt (jeweils vor Steuern, aber abzüglich Sozialabgaben). Die Standardrente ergibt sich für einen Musterarbeitnehmer, der 45 Jahre in die Rentenversicherung eingezahlt und stets durchschnittlich verdient hat. Derzeit liegt das Standardrentenniveau bei rund 50 Prozent. Bis 2020 darf es nicht unter 46 sinken, bis 2030 nicht unter 43 Prozent.

Sozialgesetzbuch (SGB)

Das Sozialrecht wird in insgesamt zwölf Büchern geregelt. Die gesetzliche Rentenversicherung ist Gegenstand des sechsten Sozialgesetzbuchs.

Längerer Rentenbezug ...

Durchschnittliches Rentenzugangsalter in Jahren

■ Altersrenten ■ einschließlich Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit

■ Durchschnittliche Rentenbezugsdauer in Jahren

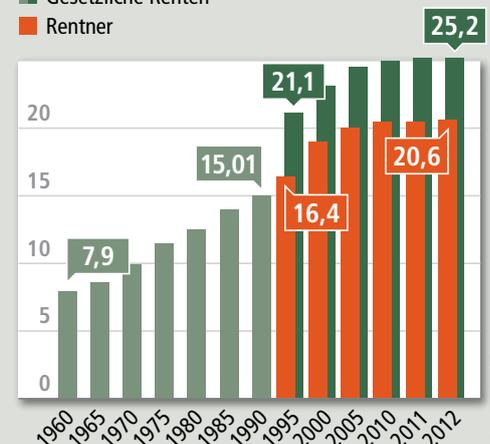
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1960	65,2	63,9	59,5	58,8	9,6	10,6
1965	65,4	63,9	61,4	60,7	10,1	11,6
1970	65,2	63,3	61,6	61,3	10,3	12,7
1975	64,1	63,0	61,2	61,2	10,6	13,2
1980	62,5	61,9	58,5	59,8	11,0	13,8
1985	62,7	62,9	58,7	60,4	11,9	14,9
1990	62,8	63,5	59,5	61,6	13,9	17,2
1995	62,3	62,5	59,8	60,5	13,6	18,2
2000	62,2	62,3	59,8	60,5	13,8	18,9
2005	63,1	63,2	60,7	61,0	14,7	19,8
2010	63,8	63,3	60,7	60,7	16,2	20,9
2011	63,8	63,2	60,9	60,8	16,0	20,6
2012	64,0	63,9	61,2	61,0	16,7	21,3

Bis 1990: Westdeutschland; Rentenbezugsdauer: Altersrenten und Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, ohne Hinterbliebenenversorgung, 2001 statt 2000
Quelle: Deutsche Rentenversicherung

... führt zu steigender Rentenlast

Anzahl in Millionen

■ Gesetzliche Renten ■ Rentner



Bis 1990: Westdeutschland; gesetzliche Renten: einschließlich Knappschaft, einschließlich Hinterbliebenenversorgung, Stand jeweils 31. 12.; Rentner: einschließlich Knappschaft, Stand jeweils 1. 7.